



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

210 (7.9.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-8001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-8001)

General-Anzeiger



Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Früher 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Volkszeitung.

Geführt täglich,
Son- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Zeitungs-Zeile 20 Pfg.
Die Wochen-Zeile 40 Pfg.
Einzelnummern 5 Pfg.
Doppelnummern 5 Pfg.

Nr. 210.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 7. September 1887.

Unser Verhältnis zu Rußland

Seit trotz der bisherigen offiziellen Beschönigungen kein besonders freundschaftliches zu sein; alle Bemühungen des Kanzlers den Deutschenhaß Rußlands durch möglichst weitgehende Concessionen in der bulgarischen Frage wenigstens einigermaßen einzudämmen, sind — es muß dies leider zugestanden werden — resultatlos geblieben. Da tauchte vor etwa acht Tagen in großen Blättern die Nachricht auf, es werde anlässlich der Kaiserjubiläum eine Begegnung unseres Kaisers mit dem Czaren in Stettin erfolgen. Eine Woche lang beschäftigte sich die gesamte europäische Presse mit dieser als feststehend betrachteten politischen Staatsaction, bis heute allen diesen Meldungen und den daraus gezogenen Schlussfolgerungen durch eine offiziöse Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein Ende bereitet wird. Das Kanzlerblatt kann versichern, daß in unterrichteten Kreisen von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt sei. Die ganze Nachricht beruhe lediglich auf Vermuthungen, es liege nichts vor, was zu der Annahme berechtige, daß ein Besuch des Zaren in Stettin beabsichtigt sei. Es sei ferner ganz möglich, wenn einzelne Blätter von der Erneuerung eines im September ablaufenden deutsch-russischen Vertrages sprechen; ein solcher Vertrag existire gar nicht.

Man muß gestehen, daß der „unbekannte“ Verfasser dieser offiziellen Notiz sich einer ziemlich klaren Ausdrucksweise bedient hat, die irgend welche Mißverständnisse über die Absicht, welche mit dem Widerruf der Nachricht verbunden ist, nicht aufkommen läßt. Eine Ueberraschung darf man das Dementi gewiß um deswillen nennen, weil fast acht Tage darüber verfloßen sind, seit die erste Nachricht über die Kaiserbegegnung von den Blättern veröffentlicht und besprochen wurde und erst heute will die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage sein, die Enttarnung als eine Fabel bezeichnen zu können.

Das läßt ja fast darauf schließen, daß die Absicht, eine Begegnung der Kaiser von Deutschland und Rußland zu veranlassen, irgendwo vorlag, aber nach Erwägung gewisser Bedenken, welche in Wien aufgetaucht sein sollen, wieder fallen gelassen wurde. Vergleicht man dieses Dementi mit einem Artikel, den ein großes Blatt dieser Tage in entschiedenem Ton gegen weitere Concessionen an Rußland vom Stapel ließ, so wird man leicht zu Schlüssen kommen, die sehr wohl berechtigt sein dürften. Unsere lieben Nachbarn jenseits der Vogesen freilich, haben schon vorher gewußt, daß aus der Kaiserbegegnung nichts würde. Die gestrigen Pariser Blätter behaupten ganz fest, daß Kaiser Wilhelm auf die Wanderverreise hauptsächlich deshalb verzichte, um die Niederlage zu verdecken, welche die deutsche Diplomatie sich dadurch zugezogen habe, daß der Kaiser von Rußland den dringenden Bemühungen der deutschen Diplomatie eine Kaiserbegegnung im letzten Augenblick eine entschiedene Weigerung entgegengeleitet habe. — Woher wohl die französischen Revanchorgane diese Wissenschaft haben mögen?

Man wird sich des Gefühls nicht erwehren können, daß während der letzten Woche hinter den politischen Coulissen sich manches ereignet haben mag, dessen Wirkung erst später der Allgemeinheit klar wird. Man läßt sonst an maßgebender Stelle die erhabene Person unseres Kaisers, seine Pläne und Wünsche nicht zum täglichen Diskussionsstoff in den Zeitungen machen, ohne sofort falschen Schlussfolgerungen energisch entgegenzutreten. Die Thatsache, daß die Kaiserbegegnung solange unüberwunden in Aussicht gestellt werden konnte und daß man erst nach dem den Kaiser leider betroffenen Unfall jenen Nachrichten entgegentritt, die fernere interessant. Thatsache, daß man es für passend erachtet jedwede Vertragsgemeinschaft mit Rußland als eine „müßige Erfindung“ zu bezeichnen, wirft Bezeichnungen Schlaglichter auf unsere Stellung zu Rußland. Wir wissen nur zu gut, was wir von der „Freundschaft“ der Russen zu halten haben; das deutsche Volk will in seiner überwiegenden Mehrheit von einem innigen Bündnis mit Rußland nichts wissen, denn zur Zeit mißt es der Aufrichtigkeit und daran schließt in Rußland. Dem deutschen Volke ist ein offener Feind lieber, als ein falscher Freund!

Als Stellvertreter des Kaisers

ist Prinz Albrecht gestern in Königsberg angekommen und wurde auf dem Bahnhofe von dem commandirenden General, dem Oberpräsidenten und dem Polizeipräsidenten empfangen. Nachdem der Prinz die Front der Ehrenwache abgesehen, fuhr derselbe, umgeben von Hofdamen, durch die via triumphalis nach dem Schlosse. Königsberg ist überaus prächtig geschmückt, die Häuser sind belagert und besetzt. An der Ehrenpforte empfingen den Prinzen 50 Ehrenjungfern und der Bürgermeister Hofmann hielt eine Ansprache. Der Prinz dankte für den Empfang und sagte dann: „Noch gestern Abend hat Sr. Majestät mich beauftragt, der Bürgerstadt Königsbergs sein tiefstes Bedauern darüber auszusprechen, daß es ihm nicht möglich gewesen ist, wie bestimmt gehofft, die Stadt zu besuchen, mit welcher ihn so viele trübe wie freundliche und herzliche Erinnerungen verknüpfen.“ Auf dem Kampthaus nahm der Prinz die Begrüßung des Magistrats und der Stadtverordneten entgegen und stimmte mit ein in das Hoch, das auf Kaiser Wilhelm ausgetragen wurde. Bei der Ankunft am Schlosse präsentirte die Ehrenwache das Gewehr und der Prinz nahm die Parade über dieselbe ab und unterhielt sich sodann mit vielen Offizieren seiner Umgebung. Darauf zog der prächtige Festzug der Gewerke und der Corporationen vor dem Prinzen vorüber.

Gegen die Zwangseinnahme.

Angeichts der neuerdings aus künstlerischen Kreisen lauter als zuvor erhellenden Klage nach Einführung des Zwangseinnahmes, welche die bayerische Regierung gegenüber dieser wichtigen Frage einnimmt, nicht ohne Bedeutung. In der Rede, mit welcher Sonntag Mittag der 1. Bezirksamtmann zu Dachau, Regierungsrath Wiedenhofer, die von der Gesamt-Versammlung von Dachau und Umgebung ins Leben gerufene Gewerbe-Ausstellung Namens der Staatsregierung eröffnete, sprach sich derselbe nach einem Rückblick auf die Lage des Kleinhandels und die Mittel, mit denen derselbe wieder aufzuheben werden könne, mit besonderer Wärme für das Institut der freiwilligen Sammlung aus. Die freiwillige korporative Interessenvertretung, so erklärte

er, sei das beste Hilfsmittel gegenüber den Auswüchsen der schrankenlosen Gewerbe-freiheit und darum sei die Regierung diesen Bestrebungen der Handwerker, sich auf freiwilliger Basis zusammenzuschließen und zu organisiren, besonders geneigt, während sie sich nur sehr schwer und ungern zur Einführung der Zwangseinnahme entschließen können.

Wechselvolle Zustände

scheinen noch immer in der Verwaltung der Reichslande zu herrschen. Der als Nachfolger Bads der Finanzabtheilung im Ministerium für Elsaß-Lothringen übernommen soll, steht zwar auch heute noch nicht fest, inwiefern wird in unterrichteten Kreisen die Meldung, daß der Geheimregerungsath Schrank, eine der Hauptkräfte des Reichsschatzamts, in erster Linie in Aussicht genommen sei, bestätigt. Schrank ist ein geborener Würzburger, gegenwärtig 45 oder 44 Jahre alt, unverheiratet, in den Beamtenkreisen seiner außergewöhnlichen Arbeitsfähigkeit und ausgedehnten Kenntnisse halber hoch geschätzt.

Geb.-R. Schrank ist in Elsaß-Lothringen nicht unbekannt. Im Jahre 1870 kam er ins Reichsland, war zuerst Kreisassessor in Saarburg und Saargemünd, wo er u. A. auch längere Zeit die Vertretung des Kreisdirectors wahrnahm, dann bis 1875 Regierungsschatzmeister beim Bezirkspräsidium in Metz. Im Jahre 1875 zur Dienstleistung im Reichskanzleramt (Abtheilung für Elsaß-Lothringen) einberufen, wurde er später ins Reichsschatzamt versetzt. In Metz, wo er den lothringischen Bezirkshaushalt geordnet hat, galt er schon damals als ein Finanztalent ersten Ranges. Diesen Ruf hat er in Berlin durch seine amtliche Thätigkeit und seine schriftstellerischen Leistungen zu erweitern gewußt.

Die Cholera in Italien.

Ueber die diesjährige Ausbreitung der Cholera in Italien wird berichtet: Die Seuche brach zuerst in Sicilien und namentlich in Catania aus, verbreitete sich dann nach und nach in den umliegenden Ortschaften und drang auf der einen Seite gegen Palermo, auf der anderen gegen Messina vor, von wo sie über die Meerenge auf das Festland in die Provinz Reggio di Calabria verschleppt wurde. Von da aus machte sie einen Sprung und drang bis Gaeta und später in die ganz nahe bei Neapel liegende Ortschaft Neapoli vor, von wo sie auch nach Neapel eingeschleppt wurde. In den jüngstvergangenen Tagen erkrankten einige Arbeiter in Livoli bei Rom, und es kamen auch Erkrankungsfälle, jedoch in sehr geringer Anzahl, in der Hauptstadt selbst vor. Die meisten der Erkrankten sind übrigens genesen und es sind die bisherigen Fälle vereinzelt geblieben. Seit mehreren Tagen ist in Rom überhaupt kein weiterer Fall vorgekommen. In Neapel ist die Cholera ebenfalls im Erlöschen begriffen, denn die 5-6 Fälle, welche daselbst noch täglich vorkommen, können bei einer Bevölkerung von mehr als einer halben Million wohl kaum in Betracht kommen. In der Provinz Reggio di Calabria ist die Seuche ganz erloschen und nur in Sicilien und einigen Ortsgemeinden der Provinz Neapel und Terra di Lavoro kommen noch einige Fälle vor, doch beginnt auch dort die Seuche sichtlich abzunehmen. Wenn man erwägt, daß die Krankheit nirgends festen Fuß faßt, sondern bloß vereinzelt auftritt, daß der ungewöhnlich heiße Sommer, die Lebensweise der Einwohner, besonders in den Südpfeilen, der in mehreren Orten eingetretene Wassermangel dem Auftreten von Unterleibs-Erkrankungen sehr förderlich wirkte, daß endlich, wo kräftig angegriffen, die Cholera sofort unterdrückt oder doch wenigstens sehr beschränkt wurde, so darf man behaupten, daß die Cholera dieses Jahr — bisher wenigstens — bloß vereinzelt auftrat.

Deutsches Reich.

* Mannheim, 6. Septbr. Das Befinden des Kaisers ist durchaus befriedigend. Die Ueberjebeldung

Feuilleton.

— Eine sehr hübsche Verfallage auf die Ange-
lichkeit mancher Jäger finden wir im Pariser
„Gaulois“. Derselbe schreibt: Einige Tage vor Eröffnung
der Jagd verbreitete sich in W. das Gerücht, daß auf den
Heldern der Gemeinde ein Hase im Zustande der Jagd-
betroffen worden sei. Die Frau eines Gemüthlichen
hatte ihn bemerkt, wie er am Rande der Straße nachlässig in
einer Ecke lag. Sie glaubte, die Thatsache ihrem Manne
nicht verheimlichen zu dürfen, der dieselbe seinerseits im Café
mehreren Gästen erzählte, so daß der Ablauf des Tages die
Angelegenheit für Niemanden mehr ein Geheimnis war. So-
fort ließen Versuche um Jagdscheine in ungewohnter Zahl ein-
der Maire der Gemeinde, ein heller Kopf, Sprößling einer
alten Jägerfamilie aus der Umgegend von Paris, rieth seinen
Begehrten, sich vor einer geräuschvollen Freude in Acht
zu nehmen und den Hase nicht durch unbedingtes Geschrei
zu erschrecken. Am Tage der Eröffnung der Jagd von fünf
Uhr Morgens an waren alle rüstigen Männer von W. unter
den Waffen. Bei Sonnenaufgang zerstreuten sie sich durch die
Felder nach Abgabe der Geschwindigkeit ihrer Beine, so
war, daß sie bei der Hede zusammenstießen, in welcher der
Hase zum ersten Male gesehen worden war. Die Hunde
ließen voran, voller Unruhe; es war ein erhebendes Schau-
spiel. Inzwischen spielte der Hase die Obere, constatirte, daß
auf dem Felde eine ungewöhnliche Verfallage herrschte, sah
in der Ferne das Ausflügen eines Gewehrrohrs und erkannte
an diesem Zeichen, daß der Krieg erklärt sei. Wöglich,
während er noch im Begriff war, seine Gedanken in
Ordnung zu bringen, ertönte eine Salve dicht bei ihm. Die
Hede wurde erschüttert, und mehrere Jäger, — wenn dieser
Ausdruck gestattet ist — mühen in's Gras beißen. Der
Hase betraute sich, er war nicht getroffen. Auf gut Glück
rannte er davon; mit einem mächtigen Saue kreuzte er eine
Gruppe von Jägern, überstand ohne Unfall eine neue Salve
und war außer Gefahr. Zwanzig Mal wurde er im
Laufe des Tages angegriffen, zwanzig Mal entging er dem
wunden Bie. Die Nacht kam, die Jäger kehrten ermüdet

heim; fünf von ihnen waren gefährlich verwundet, die anderen
hatten nur in die Weichteile einige unbedeutende Angeln be-
kommen. Anderen Tages war die Jagd noch hartnäckiger.
Der Hase, allein gegen so viele Feinde, fühlte eine bittere
Entnützung über sich kommen. Seine Flucht wurde weniger
schnell, seine Vorsicht verringerte sich, aber es geschah ihm
nichts, die ganze Gemeinde verfolgte ihn. Am dritten Tage
war der arme Hase vollständig lebensfähig und entschloß sich,
zu einem heroischen Ende zu kommen. Freiwillig setzte er sich
den Schüssen aus, doch der Tod schien ihn zu fliehen. Am
Abend aber, als die Jäger ohne Beute ihr Heim wieder auf-
gesucht hatten, schlüpfte er auf der Chaussee bis zur Mairie
hin, drang in die Küche des Maires und rannte sich dort, die
Abwesenheit der Köchin benutzend, den Spieß durch den Leib.
Als die Köchin zurückkam, war er gerade richtig gebraten.
Aber Niemand dachte daran, seinen Tod einem Selbst-
morde zuzuschreiben; ihm wurde eine Civilverpeisung zu
Theil.

— Die Anklage eines Kindes. In der Nähe von
Großwardein wurde vor einigen Tagen ein etwa neunjähriger
Knabe im Karst- oder Walde von Gendarmen aufgefunden. Diese
brachten den kleinen Knaben, von dessen Anklage man die
Spuren großen Verstandes heruntersetzen konnte, in die Stadt,
wo er vorgeführt bei der Großwardeiner Stadthauptmann-
schaft seine fast unglücklich klingende Geschichte erzählte. Er
hätte, berichtet er, mit seinen Eltern und seinem kleinen Bruder
in St. Anna in dem großen Hause, wo die Soldaten wohnen,
gelebt. Eines Tages wäre sein Vater in großem Borne
nach Hause gekommen, so daß er sich mit seinem Brüdchen
unter das Bett verdrückte. Der Vater aber hätte seinen Bruder
beim Arme hervorgezogen, ermordet und ihm den Kopf abge-
schnitten. Ihn aber, der bei dem Anblicke dieser gräßlichen
That in lautes Weinen ausgebrochen sei, habe der Vater,
nachdem er den Leichnam des Brüdchens im Garten be-
graben hätte, mit dem Tode gedroht, wenn er von dem Ge-
schenen ein Wort verlauten ließe. Kaum hätte sein Vater
jedoch das Haus verlassen, so wäre er schlammig in den
Wald entflohen, wo er sich vor dem Borne seines Vaters
verborgen gehalten, bis ihn die Gendarmen dort gefunden.
So weit die Erzählung des Kindes. Was von dieser jähred-

lichen Anklage wahr ist, sollen die sofort eingeleiteten Recher-
chen erweisen. Der Knabe wurde in's Arbeitshaus gebracht.

— Der Blumen Rache. Aus Wien wird gemeldet:
Hel. Amelie B., die Tochter eines am Neubau wohnhaften
Eisenbahnbeamten, wollte aus der Lektüre des hübschen Ge-
dichtes „Freiwilligkeit“, „Der Blumen Rache“, offenbar einen
praktischen Vortheil ziehen und entschloß sich daher — durch
Blumenduft zu sterben. Gestorben muß sie, sagte sich Hel.
Amelie, denn ihr Bräutigam, ein Seidenfabrikant, hatte die
Verlobung mit ihr wieder aufgelöst — und wenn es schon
sein muß, dann wenigstens auf die angenehmste Art. Hel.
Amelie kannte sonach am 20. fl. lebende Blumen und stellte
dieselbe Nacht in ihrem Schlafzimmer auf. Da sie aber der
Verlässlichkeit des Blumenduftes nicht ganz traute, trank sie
vor dem Schlafengehen noch eine Phosphorlösung. Morgens
fand man sie betäubt von dem Blumenduft in ihrem Bette
liegen. Ein rasch herbeigeholter Arzt brachte das excentri-
sche Fräulein wieder zum Bewußtsein zurück und reichete ihm
wirkliche Gegenmittel. Der „Blumen Rache“ ist an ihr
nicht in Erfüllung gegangen.

— Ein Mann in Frauenkleidern. Das Polizei-
Commissariat der innern Stadt in Wien veröffentlicht fol-
gende satirische Kundmachung: „Ein ungeheurer Schächer
Mann in Frauenkleidern, braunen, weiß gepunkteten Strohhut,
braune Damenhandschuhe und Regenschirm tragend, ziemlich
groß, mit blonden Haaren, bartlos, angeblich Rumäne, der
schlecht Deutsch spricht und ausnehmend in Wien fremd ist,
sowie sein Begleiter in Männerkleidern, etwa 30 Jahre alt,
klein, unterseht, mit schwarzen Haaren und schwarzem Schür-
bart, gleichfalls ein Fremder, der aber Lokalkenntnis ver-
rät, Beide im Besitze größerer Vorräthe, sind zur Ausweis-
leistung zu verhaften. Ersterer soll die Frauenkleidung nur
der Unterhaltung wegen tragen.“ Man scheint es also nicht
mit einem ausländischen Ballewist, sondern eher mit einem
modernen Räuber zu thun zu haben, welcher leicht seine
kühne Laune durch ein höchst unangenehmes Zusammenreffen
mit der Polizei büßen dürfte.

— Unsere Kinder schreiben nach Brod, lautet ein
Motto, welches bei einem neulichen Bistum der Socialisten in
Chicago aufgehängt war. Beim selben Bistum wurden nicht

1) In die zu einer Buchhausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und am Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 1 Jahren verurtheilt.

2) Johann Dengel von Hohenheim erhält wegen Verzeßens gegen die Sittlichkeit 9 Monate Gefängnis.

3) Die schon wegen Diebstahls vorbeurtheilte Dienstmagd Marie Schroeder von Hohenheim wird wegen des gleichen Verzeßens zu 1 Jahr 2 Monaten Buchhaus verurtheilt.

4) Georg Adam Specht von Untergruppenbach wird wegen Betrugsversuchs in eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

5) Karl Rönig und Johann Michlum von Bruchsal, wegen Körperverletzung; ersterer erhält 1 Jahr 1 Monat, letzterer 3 Monate Gefängnis. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Staadler.

6) Die Verurteilung des vom Schöffengericht wegen Körperverletzung verurtheilten Philipp Jung von Hohenheim wird als unbegründet verworfen.

7) Wilhelm Nissenmann von Erbach wird von der Anklage des Diebstahls kostenlos freigesprochen.

8) Johannes Pfander von Reutlingen erhält wegen Verzeßens gegen § 289 R.-St.-G.-B. 8 Wochen Gefängnis.

Das Kind auf Raten.

Ein bürgerliches Sittengemälde.

Ein großer Theil aller Romane aus allen Zeiten baut sich auf unterthörischen oder geföhlenen Kindern auf, deren wunderbare, mitunter auch ergreifende Schicksale bänderreiche Bücher füllen.

Und dennoch hat sich dieser Tage in der Großstadt Wien ein Fall zugegetragen, welcher an innerer und äußerer Romantik das Meiste übertrifft, was je über unterthörische Kinder fabuliert worden. Es ist ein geradezu verblüffendes Ereignis, das wir auf diesem Gebiete zu erzählen haben, und wir würden es unseren Lesern gar nicht übel nehmen können, wenn sie die ganze Geschichte für die Erfindung eines phantastischen Kopfes hielten. Eben darum erklären wir vorher, daß wir die laute, festgestellte Wahrheit berichten und jenen unserer Erzählung die Namen der beteiligten Personen hängen.

Herr Julius Umbach war Buchhalter bei Streles u. Co., als er seine Frau kennen lernte und sie ohne Mitgift heirathete. Die Ehe war ganz glücklich bis auf den Umstand, daß sie kinderlos blieb. Herr Umbach hat jedoch hierüber seiner Frau nie den leisesten Vorwurf gemacht. Personen, welche Frau Anna Umbach näher kennen, erklären dieselbe als ein wenig leichtsinnig und find geneigt, der Komödie, welche sie später ihrem Gatten vorspielte, auch andere Motive unterzuschieben, als bloß den Wunsch, ihn glücklich zu machen. Etwas ist, daß sie mit vollendeter Verstellungskunst alle Stadien der Schwangerschaft zu heucheln wußte.

So nahte endlich die Stunde, da sich Frau Umbach vorgenommen hatte, Mutter zu werden. Und dafür waren alle Vorkehrungen getroffen. Frau Umbach hatte in der Zwischenzeit mit Geld und guten Worten eine in der Verchenfelderstraße auf einer Kammer befindliche Slovakin, Namens Wilat, welche ihrer Niederkunft entgegenah, für sich gewonnen und mit derselben verabredet, daß deren Kind ihr unmittelbar nach der Geburt gebracht werde. Sie wolle aus dem Kinde Mutterstelle vertreten und der Slovakin hiedurch nicht allein das Kostgeld ersparen, sondern ihr noch monatlich einige Gulden für die Ueberlassung des Kindes bezahlen. Dies geschah. Die Slovakin hatte es zwar nicht sehr eilig, das neugeborene Kind an seine neue Mutter zu senden. Sie ließ es zuvor als fromme Person für alle Fälle katholisch taufen und schickte es erst dann der schon sehnsüchtig darauf wartenden Frau Umbach. Zum Glück für diese bemerkte Niemand den kleinen Weltbürger, als er, in ein Bündel Wäsche gepackt, die Treppe des Hauses emporgetragen wurde. Dies besorgte eine ins Vertrauen gezogene ältere Frauensperson so heimlich, daß Niemand, selbst die Bedienerin nicht, Verdacht schöpfte. Kaum war das Kind in der Wohnung, so legte sich Frau Umbach als Wöchnerin ins Bett. Es bedurfte auch keines besonderen Zuredens, um den kleinen Slovaken, nachdem seine Hüllen gefallen waren, zu einem mütterlichen Geistes zu veranlassen — kurz; als der Gatte nach Hause kam, war Alles vorüber. In seiner Herzensfreude ließ es ihm nicht auf, daß seine Gebahme anwesend war. Die blasse junge Mutter erklärte ihm später diesen Umstand damit, daß zum Glück für sie eine ihr bekannte Wöchnerin aus dem Gebärhause sie just zur rechten Stunde besucht habe, um ihr den nöthigen Beistand zu leisten. Leider hätte diese Frau eines schweren Dienstes im Gebärhause zu walten, so daß sie nicht ferner abkommen und, so gerne sie es that, als Gebahme fungieren könne. Es wurde also eiligst eine andere weise Frau aus der Nachbarschaft herbeigeholt, welche nach empfangener Aufklärung das Knäblein wusch und pflegte, bis dessen vermeintliche Mama das Wochenbett verlassen konnte. Unterdessen wurde der Säugling noch einmal getauft, und zwar diesmal, da sein vermeintlicher Vater Protestant war, in der Dorotheergasse nach evangelischem Ritus. Auch erfolgte dortselbst die Eintragung des Neugeborenen als eheliches Kind der Eheleute Umbach auf den Namen Josef.

Der kleine Josef gedieh ganz prächtig und war die Freude seiner Eltern. Namentlich der Vater war ganz veranlagt in den Knaben und machte seiner Frau oft scherzhafte Vorwürfe über deren Eifersucht, weil es, wenn er den Jungen so recht herzte und küßte, oft über ihr Gesicht flog wie eine Welle von stiller Rührung.

„Aber lieber Schatz“, pflegte dann die Frau, eine heitere Bache aufschlagend, zu sagen, „was fällt Dir ein. Wenn ich rischüchig auf ihn wäre, so hätte ich mich gehütet, Dir ein solches Geschenk zu machen.“

So floßen volle acht Monate in ungetrübtem Familienglück dahin. Da fiel es der jungen Frau gelegentlich des Kaiserfestes in Bruch ein, eine dort wohnende Freundin zu besuchen und den Erstgeborenen auf die Reise mitzunehmen. Der Luftwechsel werde dem Kinde wohlthun, meinte sie und da hatte der liebe Vater schon nichts mehr einzurufen. Die Reise nun sollte das ganze so gut eingefädelte und bisher so sorgfältig bewahrte Geheimniß zerstören. Es war am oerletzten Sonntag, als in der Wohnung des Strohwitwens zwei Frauen erschienen und nach seiner Gattin fragten. Auf eine neugierige Gegenfrage, was sie von dieser wollten, antwortete die Jüngere:

„Wir kommen wegen an Kind.“

„Was habt Ihr denn nach meinem Kind zu fragen?“ entgegnete ärgerlich der Gatte.

„Ich frag auch mit nach Ihrem Kind, sondern nach mein Kind.“

„Hier ist nur Eines und das ist das meinige“, herrschte Herr Umbach die Sprecherin an. „Glaubt Ihr denn zum Teufel, daß hier eine Meinderebahrungskraft ist?“ Allein die beiden Frauen ließen sich nicht so kurzweg abweisen. Sie sprachen abwechselnd und einander ins Wort fallend immer weiter. Der Mann entsetzte sich allgemach, sein Bild ruhete stark auf den Sprecherinnen, welche schließlich höchst energisch das Kind zurückverlangten, da Frau Umbach ihr Wort bezüglich der Ratenzahlung des Kaufwillings seit einigen Monaten nicht gehalten habe.

Herr Umbach, in seinen heiligsten Gefühlen getroffen, sträubte sich lange, an den Betrug zu glauben. Endlich wies er den beiden Frauen das Bild seiner Gattin vor mit der Frage, ob es denn wirklich diese Frau sei, welche das Kind gekauft habe. Sie bejahten und daraufhin gab es natürlich keinen Zweifel mehr.

Die Gebahme erklärte sich für ebenso getäuscht wie alle Anderen und behauptet, Frau Umbach hätte ihr vorgepiegelt, daß bei dem eigentlichen Geburtsakte, von dem sie übertracht worden, eine Wöchnerin aus dem Findelhause zufällig anwesend gewesen sei, weshalb die Gebahme erst später rufen ließ.

Der schreckliche Betrug war dem Manne in seinem vollen Umfange klar: — seine Frau hatte ihm ein fremdes Kind untergeschoben und ihn damit lächerlich und unglücklich zugleich gemacht. In die im Grunde nicht unedlen Motive solcher Handlungsweise seiner Frau dachte er in diesem schrecklichen Augenblicke nicht. Er schob die Weiber wortlos bei Seite und eilte sofort zu einem Advokaten in Ottakring, um demselben die Scheidungsklage wider seine Frau aufzutragen. Weder die falsche Frau, noch das falsche Kind sollten seine Wohnung je mehr betreten. Der Advokat telegraphirte augenblicklich an die verstörte Gattin, berichtete ihr das Geschehene und theilte ihr gleichzeitig den Entschluß seines auf das Tiefste erschütterten und gekränkten Klienten mit. Wenige Stunden später war die Frau sammt dem unglückseligen Kinde in Wien, und ist ihr derzeitiger Aufenthalt bis jetzt unbekannt; es erscheint nicht ausgeschlossen, daß ihr die Folgen ihres Leichtsinnes so schwer zu Herzen gegangen sind, daß sie es nicht mehr wagt, in den Kreis, worin sie gelebt, zurückzukommen.

Telegramme.

* Ein Erlaß des Kaisers.

Berlin, 5. Sept.

(Privattelegramm des „General-Anzeigers“.)

Der Kaiser hat an die Oberpräsidenten von Ost- und Westpreußen den folgenden Erlaß gerichtet: „Ich hatte seit Monaten mich mit der Hoffnung getragen, daß es mir aus Anlaß der diebstahligen Wanders des ersten Armeekorps verordnet sein werde, meine getreuen Provinzen Ostpreußen und Westpreußen zu besuchen, mich an dem bewährten patriotischen Sinn ihrer Bewohner zu erfreuen, seiner — wie ich nicht zweifelte — Bethätigung meine unmittelbare, persönliche Anerkennung zu zollen und demnach mit der neugegründeten Baveria zu ichenden, daß diese Provinzen meinem Nachfolger in der Krone die alte Treue bewahren werden. Das hohe Alter allein, welches Gottes Gnade mir beschieden, würde mich nicht abgehalten haben, meinem kriegsherrlichen Berufe zu genügen und zugleich jene Hoffnung in Erfüllung zu bringen. Das Singutreten eines Unfalles der mich betroffen, hat jedoch leider noch dazu in letzter Stunde mich auf den dringenden Rath meiner Aerzte genöthigt, auf den Besuch der beiden Provinzen zu verzichten. Es ist mir diese Entsagung recht schwer geworden, umso mehr als ich mir nicht verhehlen kann, daß gar manche feilliche Vorbereitungen, welche voraussichtlich die Anhänglichkeit sich nicht hat nehmen lassen, den nächsten Bred verfehlen. Selbst schmerzhaft bewegt über die unerwartete Störung habe ich nicht unterlassen wollen, den beiden Provinzen meine persönliche Theilnahme dadurch zu bekunden, daß ich meinen vielgeliebten Neffen, den Prinzen Albrecht von Preußen, Kgl. Hoheit, mit meiner Vertretung beauftragt habe, höchstwunders der Provinzen mit der Versicherung meiner fortwährenden Guld und Gnade zugleich meinen landesväterlichen Wunsch überbringen wird, daß Gottes Segen stets auf beiden Provinzen ruhen und ihre geistige und materielle Wohlfahrt nachhaltig fördern möge. Berlin, 3. September 1887. Kgl. Wilhelm.“

* Berlin, 5. Septbr. Dem Vernehmen nach sind die Aeußerungen der Bundesregierungen über die Grundzüge der Alters- und Invaliden-Versicherung nunmehr eingegangen. Sie werden gegenwärtig im Reichsamt des Innern geprüft; nach Verlauf eines Monats wird diese Arbeit voraussichtlich beendet sein. Die eventuell umgearbeiteten Grundzüge sollen alsdann neben der Begutachtung durch einzelne besondere Sachverständige zur gutachtlichen Aeußerung dem Volkswirtschaftsrathe vorgelegt werden. Erst nach dieser Prüfung wird die Genehmigung des Kaisers zur Ausarbeitung eines förmlichen Gesetzentwurfs erbeten werden.

* Wien, 3. Sept. Diplomatische Nachrichten aus Sofia bestätigen, daß die Stellung des K. burgers auf die Dauer unhaltbar erscheine. Die Armee sei zumeist enttäuscht, das Ministerium sei zwar einflussreich, wäre aber kräftiger ohne den Prinzen, der ohne Verständnis dreinrede. Sicher sei es, daß die Mächte den Prinzen zu beseitigen wünschen, um dem Jaren und Herrn von Siers eine Höflichkeit zu erwiesen. Außerdem bereite Kugland Unruhen vor, so daß es fraglich erscheine, ob die Herzogin-Mutter Clementine, deren Versuch für Oktober in Sofia angekündigt sei, ihren Sohn noch vorfinden würde. — Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Genua gemeldet, der deutsche Kronprinz treffe Mitte Oktober in Pegli ein, um dort einen zweimonatlichen Aufenthalt zu nehmen.

* London, 6. Sept. (Eingetr. 9 Uhr.) Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Bill betreffend den Erwerb kleiner Grundstücke durch Bauern an. Schottland und Irland sind von der Vorlage ausgeschlossen.

* Ein Theaterbrand.

London, 6. September.

(Privattelegramm des „General-Anzeigers“.)

In Greter brach gestern Abend während der Vorstellung eine Feuersbrunst im dortigen Theater aus, welches das Gebäude gänzlich zerstörte. Bisher wurden sechzig Leichen aus den Trümmern gezogen und zwanzig Verletzte in's Spital gebracht.

Mannheimer Handelsblatt.

* Reichsbank Mannheim. Die Reichsbank hat den Privat-Diskonto von 2 pCt. auf 2 1/4 pCt. erhöht.

Mannheimer Effekten-Börse.

(Aus dem „Mannheimer Journal“.)

▼ Mannheim, 5. Sept. Die heutige Börse verlief fast ganz geschäftlos. Anilin-Aktien waren sehr fest und stellten sich auf 250 1/2 Geld, 260 Brief. Brauerei Eichbaum waren 14 pCt. über gestern, zu 183 1/4, gesucht, aber ohne Abgeber.

* Mannheimer Getreidemarkt. Die Zollfrage tritt immer mehr in den Vordergrund und infolge dessen hat sich die Tendenzim Getreidemarkt in den letzten Tagen etwas gebessert. Doch kommt dies weniger in einer Erhöhung der Preise, als in der Zunahme der Kaufslust Seitens der Consumenten zum Ausdruck. Insbesondere interessiert man sich für inländische Waare; aber diese allein scheint den Anforderungen unserer Mühlen in Bezug auf Qualität nicht vollkommen zu genügen; man gebraucht zur Mischung etwas exotischen Weizen und aus diesem Grunde zeigt sich auch für diese Sorten regere Nachfrage. — Roggen, Mais und Hafer sind ebenfalls gefragt bei behaupteten Preisen. — Wir notiren heute:

Mannheim, 5. Sept. (Mannheimer Börse, Produktenmarkt.)	
Weiz., Pfälzer 17.50—17.75	Russische 12.50—12.75
„ Norddeutsch. 17.50—17.75	Hafer, Badischer 12.50—12.75
„ Redw. 17.75—18.00	„ Württ. Alp. 12.50—12.75
„ Spring 17.75—18.00	„ Russischer 11.50—12.00
„ Saxonische 18.50—18.75	„ Mais Amerik. Mixed 12.50—12.75
„ 1884r 18.50—18.75	„ Donau 11.50—12.00
„ Am. Winter 18.50—18.75	„ Bohnen 12.50—12.75
„ La Plata 18.50—18.75	„ Kirschen 12.50—12.75
Kernen, Pfälzer 18.50—18.75	Kohlreps, deutsch. 24.00—24.50
Roggen, Russischer 12.50—12.75	„ Indischer 24.00—24.50
„ Bulg. 12.50—12.75	„ Weizen 12.50—12.75
„ Norddeutsch. 12.50—12.75	„ Raps 12.50—12.75
Gerste, holländ. 12.50—12.75	„ Brauntw. 100 s. 65.00—67.00
„ Pfälzer 12.50—12.75	„ Leinöl, in Partien 51.00—52.00
	„ Rabel 51.00—52.00
	„ Petrol. Wagl. (Tybe wh.) 32.00—33.00

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4
34.00—35.00 37.00—38.00 39.00—40.00 41.00—42.00 43.00—44.00
Roggenmehl Nr. 0 22.00—23.00 24.00—25.00 26.00—27.00 28.00—29.00 30.00—31.00
Tendenz: Weizen und Roggen etwas bessere Frage. Gerste gutes Consumgeschäft. Hafer preishaltend.

* London, 5. Sept. (Telegramm.) Röhrenzucker 13 sh. — Tendenz fest.

* New-York, 5. Sept. (Telegramm.) Keine Börse.

Frankfurter Effekten-Societät.

Frankfurt, 5. September.

Credit-Aktien 228, 227 1/2, 1/4, b. Disconto-Comm. 196, 195.80, 80, 70, 80 b. Deutsche Bank 162.10, 162.— b. Berliner Handelsgesellschaft 167 b. Dresdener Bank 193.60 b. Staatsbahn 181 1/2, 181, 1/4, b. Gotthard 105.80 b. Central 103.50 b. Nordost 62.40, 60, 20, 60 b. Union 83.70, 80 b. Westbahn 27.70 b. Bad. Anilin 259.90 b. Oelfabriken 117 b. G. Egypter 74.90, 85 b. Ungarn 81.40 b. Portugiesen 57.95 b. 1880er Russen 80.90, 60, 70 b. Gemischte do. 95.40, 95.30 b. Argentinianer 91.10 b. IL Orient 55.15 b. III. do. 55 b. — Nach Schluss 6 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 228. Disconto-Comm. 195.90, Galizier 170 1/4, 1880er Russen 80.75, Gemischte do. 95.40.

Amerikanische Produkten-Märkte.

Schlusscourse vom 5. September.

(Mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.)

Monat	New-York				Chicago			
	Weizen	Mais	Schmalz	Kaffee	Weizen	Mais	Schmalz	Kaffee
Septbr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Oktober.	—	—	—	—	—	—	—	—
November.	—	—	—	—	—	—	—	—
Dezember.	—	—	—	—	—	—	—	—
Januar 1888	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar.	—	—	—	—	—	—	—	—
März.	—	—	—	—	—	—	—	—
April.	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai.	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni.	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli.	—	—	—	—	—	—	—	—
August.	—	—	—	—	—	—	—	—

Tendenz: Weizen, Mais, Schmalz und Kaffee höher. Die Schweinezufuhren betragen in Chicago 10,000, an allen Hauptmärkten 20,000.

Müdigkeit ist aller Väter Anfang und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabhängig zerstören muß. Sie lähmt die Willenskraft, sie erzeugt able Reigungen und führt Jeden, der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen und materiellen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu energischer Thätigkeit anrufen, dem alle Glieder bleischer am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit ankämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurtheilt wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit all seiner Glieder ist nichts anderes, als ein vorzeitiges Verleiden, dessen Ursprung in Störungen des Blutes und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der acht Apotheker R. Brandt's Schweizerservillen das Blut wieder in frische Bewegung und regulire die Verdauung, dann wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Gesehene kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf den Namenszug R. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette.

Erfolgtlich a Schachtel 1 Mark in Ludwigshafen in den Adler-, sowie in den übrigen Apotheken. 8401.

Crefelder Wolle ist mit Recht das beliebteste Garn unserer Hausfrauen geworden, laufen doch die aus Crefelder Wolle gefertigten Strümpfe, Socken etc. in der Wäsche gar nicht ein und halten die Füße viel wärmer, als die aus anderen weichen Garnen gefertigten Strümpfe, was speziell für diejenige ein Hauptvorteil ist, die Schweißfüße haben. Denn ist Crefelder Wolle auch vermindert ihre langen Haare bedeutend haltbarer und stärker, als andere Wolle und erweist diese vorzügliche Eigenschaft den Hausfrauen ein häufigeres Stöpseln. Aus erster Hand zu beziehen bei Leonh. Cramer, Mannheim, H. 4, 4. Niederlage von Gebr. Sinn in Crefeld. 11221

Die größte Auswahl in feinen und gewöhnlichen Sorten Schuhwaren bietet das Schuhwarenlager von Georg Hartmann in Lit. E 46 (am Rohrkopf, untere Ede). 4887

Herausgeber:

Dr. jur. Hermann Haas.

Verantwortlich:

Für den politischen Theil: Chefredakteur Julius Haas. Für den lokalen und Handelsheil: J. Harber. Für den Reklamen- und Inseratenheil: S. A. Werle. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, sämtlich in Mannheim.

Sigmund Kaufmann,
Hopfen-Commissions-Geschäft
Nürnberg
am Hopfenmarkt, Karolinenstraße 30
Ein- & Verkauf von Hopfen.
Sachkundige, reelle und prompte
Bedienung.

Schriftliche und mündliche Ertheilung
von nur auf authentischen Infor-
mationen fußenden Markt- und
Einkaufs-Berichten über
Wäpfe. 4588

Herausgeber von Marktberichten
an 15 der verbreitetsten Fach- und
Zeitungsinhaltungen des In- und Auslandes.
6003

Bringe mein
Siebwaren-Geschäft,
Drahtgeflechte und Metallgewebe,
Malz- & Hopfenbarren, sowie
Drahtmatrassen
in empfehlender Erinnerung.
F. K. L. Härthers
Nachfolger, B 2, 12.

G. Schammeringer



mechanische Werkstätte
Mannheim

Lit. Q 2, No. 8,
am Fischmarkt. 7085

Pfänder

werden unter strengster
Verschwiegenheit in und
aus dem Leihhause besorgt.
E 5, 10/11 3, Stock,
2. Thüre links. 7100

Möbelfabrik

G 2, 22 Jakob J. Reis G 2, 22

empfehltes großes Lager in:
Polster- und Kastenmöbel
eigener Fabrikation.

Salon-, Wohn-, Speise- und Schlafzimmereinrichtungen
in großer Auswahl stets vorräthig. 9455i

Einfache polirte und lackirte Möbel, Bettladen mit Kasten
und Matrassen, Sophas etc. zu billigen Preisen.

Bettfedern, Rohhaare, Teppiche, Möbelfstoffe.
Bei kompletten Einrichtungen nach Auswärts franco Lieferung.

Die Verkaufsstellen befinden sich nur

G 2, 22

Die Mannheimer Modell-Schreinerei U 4 Nr. 3

liefert alle nur möglichen Holzmodellen für Maschinen-, Bau- und Kunst-
Gut von den größten bis zu den kleinsten und feinsten, rund, durchbrochen,
gegründet etc.; ferner alle Holzschablonen für Tischler etc.

Abänderungen, Reparaturen etc.
wofür sich unter Zusicherung billiger Berechnung, sowie für saubere und schnelle
Ausführung bestens empfiehlt. 11085

Christian Bröker.

Gebr. Stadel,

Juweliere und Uhrmacher

D 3, 10 Mannheim D 3, 10

Fruchtmart Planken. Fruchtmart

Reichhaltiges Lager in:

Juwelen, Gold- und Silberwaren, Christofle-Gefäße etc.

Goldene und silberne Herren- und Damenuhren,

Wand- und Standuhren, Wecker etc. 6004

Auswahlsendungen.

Einkauf und Einkauf von altem Gold und Silber, Perlen, Brillanten etc.



Alle 14 Tage
ein Heft v. 24 Seiten
größt. Folio.

Deutsches Familienbuch.
36. Jahrgang (1888).

Alle 14 Tage
ein Heft v. 24 Seiten
größt. Folio.

Seit Jahrzehnten hat sich die „Illustrirte Welt“ als ein treuer und
lieber Freund der Familie bewährt und sie war immer bestrebt, den fort-
schreitenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Der soeben beginnende neue Jahrgang wird von zwei spannenden,
umfangreichen Romanen eröffnet: „Die Tochter des Kapitäns“ von O.
Kosenthal-Bonin und „Das einsame Haus“ von Adolf Streduloh. Diesen
großen fortlaufenden Romanen wird sich eine reiche Auswahl interessanter
Novellen und humoristischer Erzählungen anschließen, außerdem eine Fülle
nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissen-
schaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner für
die Jugend biblische Spiele, sowie Räthsel, Rebus, Schach etc.

Eine große Anzahl prächtiger Illustrationen wird das Journal schmücken
und der Preis bleibt der selbige, nämlich

nur 30 Pfennig pro Heft

(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).

Jedem Verehrten sei daher die Anschaffung der „Illustrirten Welt“
angelegentlich empfohlen. 11180

Abonnements

täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postämtern.

Photographie V. Bierreth, Seidelbergerstraße P 7, 21.

1/2 Duzend Bilder M. 4.50.

1 Duzend Bilder M. 7.50.

Größere Bilder bei feiner Ausführung und reeller Bedienung.

Durch mein Momentverfahren ist es mir möglich auch bei dem
schlechtesten Wetter die besten Aufnahmen unter Garantie in feinsten Aus-
führung herzustellen. 6607

Zu meinem am 1. Oktober beginnenden

Tanz-Cursus

labe Hermit ergeben ein, und ersucht wegen vorheriger Zusammenstellung der
Lit. Gesellschaften um bald gefällige Anmeldung. 10799i

R 3, I. Rosa Kaltenthaler, R 3, I.

früher Solotänzerin am Großherzog. Hoftheater.

— 640 —

aber der Flintenlauf in seiner Hand zitterte nicht und seine runden Augen starr-
ten neugierig auf den Knieenden, welcher die Hände bittend zu ihm erhob.

„Wenn Du vielleicht aus Ausreißern denkst, Du Salgenvogel,“ begann jetzt
der Besitzer des Pontiac mit unerschütterlicher Ruhe, „so dürfte es Dir interessant
sein zu erfahren, daß ich mehr als einmal einer Rothhaut auf 400 Schritt Ent-
fernung das Lebenslicht ausgeblasen habe, und der Durchmesser des Schiffes beträgt
nur 100 Schritt. Ich gebe zu, daß es eine recht schlechte, mitunter sogar sto-
rende Angewohnheit ist, seinen Nebenmenschen niederzuschießen, aber ich bin nun
einmal so geartet und Du magst Dich danach richten. Jetzt aber zur Sache —
wo ist der windige Franzose, der alte Ferrières?“

Der Kasarier hatte sich noch nicht von seinem Schrecken erholt und seine
Stimme klang hörbar, als er jetzt antwortete:

„Ferrières? Den Mann kenne ich nicht, so wahr mir Gott helfe, Baas.“

„Vielleicht,“ sagte Rott mit listigem Augenzwinkern, „vielleicht willst Du
mir auch weismachen, Du habest heute Nacht Niemanden aus dem Verschlag auf
den Gang eilen sehen — am Ende weißt Du überhaupt Nichts von dem alten
Narren mit dem gefärbten Schnurrbart? Aha — ich wußte ja, daß Du Dich
bestimmen würdest,“ fuhr er dann spottend fort, als er den Kasarier bei Erwäh-
nung des „alten Narren mit dem gefärbten Schnurrbart“ zusammenzucken sah —
erfuhr doch der Matrose erst in diesem Augenblick, daß das, was er für ein Ge-
spenst gehalten, ein lebendiger Mensch gewesen war.

„Na — jetzt bestimmst Du Dich wohl auch wieder darauf, daß Du mit
dem verdammten alten Kerl hier eingebrungen bist, um meine Tochter Rosy zu
entführen?“ nahm Rott sein Inquiriren wieder auf, „oder kennst Du am Ende
meine Rosy gar nicht? Und daß der alte Narr meine Tochter heirathen will,
hast Du gewiß auch noch nie gewußt und hast ihn noch niemals um den Pon-
tiac herumzuschleichen sehen, he?“

Sollte der Kasarier seinen Ohren trauen? Der Besitzer des Pontiac schien
allen Ernstes nicht zu wissen, was er auf dem Schiffe zu suchen gekommen war,
und wenn er sich hing bemaß, war vielleicht noch nicht Alles verloren. Die
Anschuldigung, diesem Ferrières, den er gar nicht kannte, beihilflich gewesen zu
sein, verstand er freilich nicht, er begriff indeß, daß ihm Gefahr drohe, und so
wimmerte er mit gefalteten Händen:

„Barmherzigkeit, Baas — habi Mitleid mit mir!“

„Eigentlich hast Du Recht,“ meinte Rott mit unendlicher Verachtung in
Witz und Ton; „ein kasarischer Nigger und eine Rothhaut sind beide werth-
lose Gegenstände und es brächte mir wenig Nutzen, Dich niederzuschießen, oder
in Gewahrsam zu halten. Ich will Dich also diesmal noch laufen lassen, wenn
Du mir versprichst, dem Lump, dem alten Franzosen, die Waischaft, welche ich
Dir auftragen werde, zu bestellen.“

(Schluß folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

18

Der Schatz des Pontiac.

Roman von Bret Harte. Deutsch von A. Geibel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit einem entschlossenen Versuch, ein anderes Gesprächsthema aufzubringen,
sagte sie dann plötzlich:

„Ich glaube garnicht an die Geschichte von dem Schatz; daß heißt, ich
glaube nicht, daß derselbe sich noch auf dem Pontiac befindet.“

„Das läßt sich ja jetzt leicht feststellen,“ entgegnete Renschow.

„Es ist wirklich schade, daß Sie es nicht genau ermittelt haben, als Sie
doch einmal dabei waren,“ meinte Rosy bedauernd, „es hätte uns viel Ärger
und Unruhe erspart.“

„Ich sagte Ihnen doch schon, weshalb ich es nicht gethan,“ sagte Renschow
und sein Ton klang bitter, als er hinzusetzte:

„Wie es den Anschein hat, blieb mir nur die Wahl, entweder ein Schurke
oder ein Narr zu werden.“

„Sprechen Sie nicht so,“ versetzte Rosy verweisend; „zu einem Schurken
haben Sie durchaus keine Anlage und ein Narr wären Sie höchstens, wenn
Sie auf die Worte eines thörichten Mädchens achten wollten. Ich wollte nur
andeuten, daß Sie sich, wenn Sie mich in's Vertrauen gezogen hätten, viel
Unangenehmes erspart hätten.“

„Werden Sie mich nicht mißverstehen, wenn ich Ihnen sage, daß auch
Sie sich manchen Ärger erspart hätten, wenn Sie mir bezüglich Monsieur de
Ferrières reinen Wein eingeschenkt hätten?“ fragte Renschow, Rosy forschend
anblickend. „Ja, ich wage zu behaupten, daß der alte Franzose das Geheim-
niß des Pontiac kannte und sich Ihrer Mitwirkung versichern wollte, um den
Schatz zu heben!“

Anstatt diese Behauptung entrüstet zurückzuweisen, versank Rosy, zu be-
jungen Mannes Mißbehagen, in peinliches Nachgrübeln und eine Weile herrschte
tiefes Schweigen. Dann fragte Rosy schüttern und leise:

„Mr. Renschow, halten Sie es für Unrecht, das Geheimniß eines Andern
preiszugeben, wenn es in der Absicht geschieht, eben diesem Andern einen Dienst
zu leisten?“

„Nein,“ war Renschow's lebhafteste Antwort.

„Dann will ich Ihnen das Geheimniß Monsieur de Ferrières' anver-“

Friedr. Renner,
L 4, 12.
Tapeten-
und
Rouleaux-Lager.

Größte Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Eine größere Partie Tapeten werden zu bedeutend reduzierten Preisen abgegeben.

Wilhelm Apels
Birkenbalsam,
unverfälschtes Toilettenmittel zur Reinigung und Kräftigung des Haarbodens. Mittelst von fürstlichen und vielen anderen Personen.
Der Preis beträgt per halbe Flasche M. 1.50, per ganze Flasche M. 2.50.
Depot und Alleinverkauf für Mannheim und Umgegend nur bei Herrn
F. J. Hartmeyer, P 3, 13
neben Café Victoria.

E 3, 17.
Moritz Herzberger
empfehlen sein gut sortiertes
Cigarrenlager.
E 3, 17.

Wohnung & Geschäft
von Moritz Schlegler Firma
H. S. Levi Q 2, 23.
Schutt kann abgeladen werden
per Wagen 80 Pfennig.
Mischkästen.
Große Lokale per 100 Stck
M. 1.20 Bg. frei aus Haus.
H 3, 11.

Wasserleitung!

Zur Herstellung von Hausleitungen unter Garantie.

empfehle ich mich und sichere beste und prompte Ausführung bei billigster Uebernahme zu.

H. Barber, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft,
Kauflhaus N 1, S.

NB. Die Anmeldungen zum Anschluß an die städtische Leitung, besorge ich pünktlich.

G 4, 17. **C. Fliegelskamp, G 4, 17.**
Gas- und Wasserleitungs-Instituteur.

Den verehrlichen Hausbesitzern, welche die Einrichtung ihrer Hauswasserleitungen jetzt schon ausführen lassen wollen, diene zur Nachricht, daß ich diese Arbeiten prompt und billig ausführe.

Ich bin mit den besten Werkzeugen und Einrichtungen versehen, die zur Leitung verwendeten Röhren, Verbindungstücke etc. sind sämtlich auf 15 Atmosphären-Druck geprüft und werden in meiner Werkstätte auf diese Leistungsfähigkeit neuerdings einer Probe unterzogen und bin ich mit meinen fünf Partien durchaus geschulter Arbeiter im Stande allen Anforderungen zu entsprechen.

Indem ich die P. T. Interessenten bitte, mir ihr Vertrauen zu schenken, zeichne ich
Achtungsvoll

C. Fliegelskamp, G 4, 17.

Wasserleitung betreffend.

Zur Ausführung der Hauswasserleitungen zum Anschluß an die städtische Leitung empfehle ich mich meinen werthen Kunden, sowie den Herren Hausbesitzern auf's Beste und bitte gefällige Aufträge mir baldigst erteilen zu wollen.

J. Müller, M 2, 18,
Gas- und Wasserleitungs-Geschäft.

Telegraphenbau- und Vernickelungsanstalt

von **Jacob Wunder,** Uhrmacher und Electromechaniker,
O 5, 8. **Heidelbergerstrasse O 5, 8.**
empfehle ich für Neuanlagen, sowie Reparaturen von Haus- und Hotel-telegraphenleitungen. Großer Lager aller Arten Taschen- und Wanduhren. Reparaturen prompt und billig.

Realgymnasium Mannheim.

Anmeldungen

neu eintretender Schüler für das Realgymnasium und die damit verbundene (lateinlose) Realschule werden Montag, den 12. September, von Vorm. 8 Uhr an im Anstaltsgebäude entgegengenommen.

Mannheim, den 31. August 1887.

Dr. Direktion
Vogelgesang.

110591

Bau-Interessenten

theilen wir hierdurch mit, daß wir, um unsere

10981

Außbaum-Parquet-Friesen

auszuführen, im Laden des Herrn **Friedrich Nieber** (Firma **Jacob Groß** am Spielmanns in Mannheim) einen solchen Boden haben legen lassen, dessen Beschaffenheit jedem Interessenten gestattet ist.

Auch hängen Proben von solchem Boden, gewischt und gedübelt im „goldenen Kugel“ zu Jedermanns Einsicht.

Der sehr billige Preis (circa M. 2.— per Qtr., weniger als eichen) und die durch die Zähigkeit des Kiefernholzes und beständige Dauerhaftigkeit der Böden läßt uns hoffen, daß dieselben bald, ebenso wie im Auslande vielfache Verwendung finden werden und sehen geneigten Aufträgen gerne entgegen.

J. Schmitt & Cie.

in Ladenburg a/N.

NB. Herr Schreinermeister und Bodenleger **Weiß** in Mannheim, T 5, 14 ist zur Kunst und Uebernahme von Aufträgen ebenfalls bereit.

Prima südkreisches Ruhrer Fettschrot

Prima reingesiebte Nusskohlen

Anthracitkohlen

direct aus dem Schiff empfohlen

10470

Gebrüder Bender,

Eisfabrik & Kohlenhandlung,
Z 3, 19 Jungbusch (früher Mohr & Co.)

Ruhrkohlen,

1a. Sorte Fettschrot, sehr südkreisch, 1a. Sorte reinesiebelte Anthracitkohlen, direct aus dem Schiff, empfohlen

7980

J. Lederle, Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung,
Z 3, 6 & 7, Jungbusch.

— 888 —

trauen, denn ich hege die bestimmte Vermuthung, daß der alte Franzose wirklich ein Recht auf den Schatz des Pontiac hat.“

Und nun theilte Rosy dem aufmerksam zuhörenden jungen Mann mit, wie sie Monsieur de Ferrières wirkliche, ärmliche Verhältnisse entdeckt und welchen Eindruck diese Entdeckung auf sie gemacht. Ihr selbst unbewußt, umklebete Rosy ihre Erzählung mit dem Zauber der ihr innewohnenden Poesie und Romantik, und während sie über die veralteten Galanterien des Franzosen leicht hinweg glitt, schilderte sie in lebhaften Farben die Unbilden, die er erlitten, und den Mangel, mit welchem er so erfolglos gekämpft. Renschow lauschte dem Bericht mit geistlichen Empfindungen — er schämte sich seines Mißtrauens und bewunderte Rosy's Takt und ihr Zartgefühl. Als sie indeß davon sprach, daß de Ferrières unverständliche Andeutungen hinsichtlich verschiedener Dokumente, die sie in seiner Hand gesehen, gemacht, und daß sie deutlich auf einem der amtlieh aussehenden Schriftstück das Wort Callao gelesen, da schüttelte Renschow bedenklich den Kopf.

„Wenn er mit dem Betrüger, welcher behauptete, ein Bruder des ermordeten Passagiers zu sein, identisch wäre?“ meinte er ungewiß. „Wir wissen ja freilich nur wenig von ihm und wer steht uns dafür, daß dies Versteck, seinen Namen einbegreifen, auch wahr ist?“ fuhr er dann lebhafter fort, „aber bevor wir uns darüber vergewissern, ob seine Ansprüche begründet sind, würden wir doch klüger thun, zu ermitteln, ob überhaupt ein Besitz vorhanden ist!“

„Wie Sie meinen,“ nickte Rosy, „obgleich ich der Ansicht bin, daß es weit leichter und einfacher sein dürfte, den alten Franzosen als seinen eingebildeten Schatz zu finden! Man findet stets das, wonach man nicht sucht.“

„Ja — bis man es finden möchte,“ bestätigte Renschow mit plötzlich verfinstertem Gesicht und zuckender Lippe.

Rosy erröthete und um ihre Verlegenheit zu verbergen, deutete sie auf die ferne, im Sonnenlicht schimmernde Hügelkette und sagte lebhaft:

„Wie schön muß es dort auf den Bergen sein — sehen Sie nur, wie deutlich sich die dunklen Wälder vom Horizont abheben.“

„Ja — es ist ein entzückendes Bild,“ entgegnete Renschow und dann schwiegen Beide.

Jetzt lagen dicht vor ihnen die weißen Häuser von Madrono und unwillkürlich hielt Rosy den Schritt an und sagte unsicher:

„Wollen wir nicht vielleicht den Waldweg, der nach Madrono hinabführt, einschlagen? Er ist freilich etwas weiter, aber wunderschön und —“

„Gewiß — auch ich bin für den Waldweg,“ stimmte Renschow eifrig bei.

„Nur dürfen wir das Boot, welches um 4 Uhr abgeht, nicht versäumen,“ sagte Rosy hinzu; „ich möchte unter allen Umständen heute Abend zu Hause ankommen.“

„Das sollen Sie auch, da Sie aber doch wahrscheinlich die längste Zeit zuhause sein werden, lieber für uns stehen, als uns noch vorantreiben.“

— 889 —

nach Kräften ausnützen,“ scherzte Renschow; „wer weiß, ob Sie mich morgen, wo Sie vielleicht schon eine reiche Erbin sind, noch ansehen werden! Und wenn ich dann Ihre Verzeihung errungen habe,“ schloß er mit leicht bebender Stimme, „muß ich Sie verlassen, die Erinnerung an diesen gemeinschaftlichen Weg aber, an dies schimmernde Landschaftsbild, an die blauen Berge und die dunklen Wälder darf ich mit mir nehmen und vielleicht darf ich Ihnen auch heute noch sagen, wozu ich morgen nicht mehr den Muth fände!“

Ob die Beiden wohl jemals diesen Weg durch den dunkeln Wald vergaßen? Freilich mußten sich ihnen auf dieser Pfad manche Hindernisse entgegenstellen haben, denn sie erreichten Madrono erst nach Verlauf von zwei Stunden, und vor jener Zeit durch den Forst geschritten wäre, hätte die Beiden vielleicht Hand in Hand auf einem umgestürzten Baumstamme sitzen sehen können — sie mußten müde geworden sein! Auch schien das anfänglich erschütterte Vertrauen Beider zu einander sich wieder befestigt zu haben, denn mitunter lehnte Rosy's zarte Wange an Renschow's bärtigem Gesicht und die Lippen des jungen Mannes pressten sich heiß und leidenschaftlich auf die des jungen Mädchens!

In Madrono hatte Rosy gerade noch Zeit, ihre Siebensachen zusammenzupacken und in Renschow's Begleitung San Rafael zu erreichen — das Boot stieß ab und das Beste, was es heute trug, waren zwei glückliche Menschenkinder, welche auf dem Waldpfad die Ueberzeugung erlangt hatten, daß sie fortan Eins seien und daß, wie auch des Lebens Lauf ihnen fallen möchte, sie Eins bleiben würden, in guten wie in bösen Tagen!

Neuntes Kapitel.

Sobald Abner Rott seinen jungen Nichten das Boot nach San Rafael hatte besteigen sehen, kehrte er zum Pontiac zurück, schloß die nach Außen führende Kastenflur ab und nahm dann die über seinem Bette hängende Büchse herab. Dann schloß er auch den zum zweiten Mal führenden Gang ab und untersuchte die Luke, welche er zugenagelt hatte. Hammer und Zange zur Hand nehmend, entfernte er die Nägel und setzte sich dann abwartend neben die Luke, nachdem er sich überzeugt hatte, daß der Hahn seiner Büchse gespannt war. Eine Weile blieb Alles ruhig, Abner Rott saß regungslos, den Blick auf die Luke geporrt, und als er endlich ein leises Geräusch an derselben vernahm, murmelte er befriedigt:

„Aha — jetzt wird ihm die Zeit zu lang — nur Geduld, Abner — er entgeht Dir nicht!“

Jetzt ward die Luke vorsichtig in die Höhe gehoben — eine dunkle, muskulöse Hand stützte sich auf die Planken und der nächster Augenblick schwang sich der Vaskarier aus dem Kieerraum durch die Luke ins Zwischendeck. Jetzt erst gewahrte er den alten Mann, der den Büchsenlauf fest auf ihr gerichtet hielt, und eine Verwünschung murmelnd, sank er bestürzt in die Kniee. Beim Erblicken des Vaskariers war es wie Enttäuschung über das Gesicht Abner Rott's geglitten,

Ein junger Beamter
sucht gegen monatliche Abzahlung von 25 Mark nebst gutem Zinsfuß, ein Dacheisen von 200 Mark (eventuell auch auf Wechsel von 4 Monaten Ziel). Näheres an die Expedition des General-Anzeigers. 11353

1800 Mark als 1. Hypothek auf ein Haus in Frankfurt a. M. gesucht. Näheres Expd. 10791

Eine tüchtige Kleidermacherin empfiehlt sich im Auftragen von neuen und geringen Kleidern bei billiger Berechnung. 10468

N 4, 23, 3. Stod. Hinterhaus.
Getragene Schuhe u. Stiefel werden ge- u. verkauft. Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 7579 Adel. Engster Wm. 8 4, 7.

Gut empfohlene Mädchen jeder Art suchen und finden Stelle und werden den geehrten Herrschaften nachgewiesen werden. 11087

Franz Dietz, G 2, 10.
Gut empfohlene Mädchen jeder Art suchen und finden Stelle bei **Franz Weber** Ludwigschafen Schulstraße 3 2. Stod. 10170

Gefunden
Ein goldener Armreif gefunden. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr nach Rinderlohn bei **Peter Schwinn** Ludwigschafen, Schulstraße 17, 4. Stod. 11203

Verloren
1 Portemonnaie mit 16 Mark 90 Pf. Inhalt verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung im Verlag. 11318

Zu kaufen gesucht
Gebrandigte Bücher, einzeln oder ganze Bibliotheken kauft **S. Kemmich, Buchhandlung.**

Leere Flaschen kauft zu den höchsten Preisen. T 2, 22. 6581
Leere Flaschen wech. gef. M 5, 3 6599

Ein einpänniger Wagen sofort gegen **Franz Turt** Fußmann Hemshof an der Seimfabrik. 10325
Ein gebrauchtes 11334

Velociped
(Kangara oder H. Vicielle) zu kaufen gesucht. Näheres bei der Expedition.

Stellen suchen
Der Repräsentant eines Champagner- und eines Bordeaux-Paules, welcher Händler und Wirthe besucht, wünscht noch dazu passende Vertretungen zu übernehmen. Beste Referenzen zur Verfügung. Offerten sub S. W. an die Exped. 11342

Ein verh. gel. Schneider, militärfrei sucht Stelle im Schneidergeschäft als Auskäufer od. sonst Stelle als Auskäufer od. Kassier, nimmt auch andere Stellung an. Näb. im Verlag. 11311

Ein militärfreier junger Mann, der auch schreiben kann, mit guten Kenntnissen, sucht Stelle als Herrschaftsdiener, Aufseher oder sonstige Stelle. Näheres im Verlag. 11325

Ein intellig. Mann sucht Stelle als Buchhandlungsreisender, Bureauadjuvant, Aufseher oder Verwalterstelle. 10013
Zu erfahren F. 4, 10 2. St.

Ein Geiger und Musikant, der Kreis- und Pausage bedienen kann sucht Stelle. 10740

J 3, 12, Hinterhaus, 2. Stod.
Ein junges Mädchen (17 Jahre) Israelitin das in allen häusl. Arbeiten im Kochen, Nähen, u. bewandert ist, sucht als Stütze der Hausfrau in besserer ffr. Familie Stelle. Eintritt auf Wunsch sofort. Gute Behandlung wird hohen Lohn vorausgesetzt. Näheres erteilt bereitwilligst Herr **Fritz Strickhorn** (Penna Julius Strickhorn) 10958 Rammheim

Eine junge Frau empfiehlt sich zur Auskäuferin im Kochen bei Kirchweihen, Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten. Näheres im Verlag. 10390

Eine reinliche erfahrene Frau wünscht Comptoir zu reinigen oder bei einem Herrn den Haushalt zu führen. Näheres im Verlag. 10176

Eine junge Frau sucht Comptoir zu reinigen oder auch Monatsdienst. 10612 B 5, 4, Hinth., portiere.

Eine junge Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen oder Auskäuferin. G 6, 14, 3. St. 10019

Eine kinderlose Witwe sucht Stelle als Haushälterin oder zu Kindern. Näheres in der Exped. 11305

Eine junge Frau sucht sof. Monatsdienst; auch geht eine Frau Waschen und Putzen. 11356

Lehrling-Gesuch.
-gelehrter Lehrling gesucht. -gelehrter Lehrling gesucht. Näheres im Verlag. 10790

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Bezahlung beginnt gleich bei Eintritt.
Julius Hirschhorn.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen kann sofort Aufnahme auf unserm Comptoir finden. Derselbe erhält gleich ein entsprechendes Gehalt.
O 6, 1. W. Roje & Co.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht unter vortheilhaften Bedingungen
Co. Duffing K 2, 11.

Läden & Magazine
P 3, 13 Blumen, Laden mit oder ohne Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. 95521

Werktätte auch zu Magazin geeignet zu verm. H 7, 9. 10180

Ein schönes Vereinslokal zu vergeben. K 4, 1. 11033
Magazin per 1. Okt. zu verm. 8348 H 7, 15.

Zu Bureau oder Laden passende 3 Zimmer zu vermieten. 11322 M 2, 8

Eine Zapfwirtschaft zu vergeben. Näheres bei **Agent Gutmann**, D 5, 6, 2. Stod. 11345

Mietgesuche
2 oder 3 unmöbl. Zimmer mit separatem Eingang, per sofort zu mieten gesucht. - Offerten unter J. H. Zeitungslokal erbeten. 11300

Zwei unmöblierte Zimmer
mit einer Kammer sofort zu mieten gesucht. Angebote an die Expedition unter No. 11318 erbeten. 11333

Zu vermieten:
B 6, 23 ist der 3. Stod mit 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, nebst Zubehör zu vermieten.

Jos. Hoffmann & Söhne
Baugesellschaft B 7, 5. 7579

F 7, 26a Ringstr., 1 hübscher 4. Stod mit 5 Zimmer, Saal und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 8524
Näheres Comptoir im Hofe.

E 6, 2 der ganze 2. Stod, (1 große schöne Wohnung), sofort zu vermieten. 6671

Stellenvermittlungsbureau
des
General-Anzeiger

E 6, 2, neben der kath. Spitalkirche E 6, 2

Die geehrten Herrschaften werden gebeten, uns gefl. in Kenntniss setzen zu wollen, wenn eine Stelle, die bei uns angemeldet war, definitiv besetzt ist; es liegt dies in beiderseitigem Interesse.

Die H. Herrschaften und Arbeitgeber werden kostenlos bedient. Anfragen von Auswärtigen werden nur dann beantwortet, wenn Marktschlagung ist.

Stelle finden:
Männliche Personen:
Tüchtiger Hausburische gesucht.
Tüchtige Inkalatoren gesucht.
Gewandter Kellner sofort gesucht.

Weibliche Personen:
Selbstständige Maschinenführerin nach auswärts gesucht.
Erfahrenes Kindermädchen auf Ziel in seine Familie gesucht.

Ladnerin in eine Reigerei gesucht.
Kellnerin, Spülmaschine, Restaurations- und Hotelkellnerinnen, Hausmädchen ge.

Junges Mädchen vom Lande gesucht.
Tüchtige Dienstmädchen sofort gesucht.

Mehrere tüchtige, gute Dienstmädchen auf Ziel gesucht.

Stelle suchen:
Männliche Personen:
Cautionsfähiger Mann sucht Stelle als Portier, Aufseher oder Auskäufer in einem größeren Geschäft. Näheres sub 452 im Bureau.

Ein angeh. Commis, der seine Lehre in einem größeren Expeditionsgeschäft beendeten, sucht auf gute Zeugnisse gefl. Stelle in einem hiesigen Geschäft. Off. sub. 452 bei d. Exped.

Buchhalter und Magazinier suchen Stelle.
Ein Commis sucht Stelle.
Gewandter Kellner sucht Stellung. Gef. Mann, welcher Speccerei u. Landwirtschaft betreiben sucht Stelle als

C 4, 3 der 4. Stod. so gleich zu vermieten. 10148

D 6, 3 2. St. eine Wohnung 2-3 Zimmer zu v. 10646

F 4, 9 eine gute Schlafstelle zu vermieten. 11338

F 7, 16 nächst der Ringstraße, 2 2. Stod, eine freundliche Wohnung 2 Zimmer und Küche an ruh. Leute per 1. Oktob. z. v. 11314

G 4, 16 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu v. 10021

G 5, 24 1 fl. Wohnung, gegen den Hof, sofort zu vermieten. 10450

G 7, 1c 2 Zimmer mit Keller zu vermieten. 10326

G 7, 2a eine kleine Wohnung sammt Keller so gleich zu vermieten. Näb. im 2. St. 10810

G 7, 15 eine hübsche Mansardenwohnung 3 bis 4 Zimmer u. Zubehör so. bez. z. v. 11210

G 7, 27 kleine Wohnung an 2 kinderlose Leute zu v. Zu erst. hinterer Seitens. part. 10656

G 7, 35 1 Wohnung, mit oder ohne Stallung, sofort beziehb., zu vermieten. 11058

G 8, 20 3 St. bestehend aus 5 Zimmer, Küche und Keller nebst Zubehör zu vermieten. Näheres im Laden. 10132

G 8, 22a 3. St. 1 od. 2 unmöbl. Zimmer so gleich zu vermieten. 11339

H 4, 4 Wohnung im Hinterhaus eine Etage 5. 3 Zimmer, Küche nebst Keller u. Speicher zu vermieten. 8979

H 4, 25 eine freundliche Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. 11363

H 5, 21 der 2. Stod, ganz oder getheilt, zu verm. 10891

H 6, 10 1 Wohnung, 1 Zimmer u. Küche, z. verm. 10778

H 6, 10 eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten. 10777

H 7, 7 2. St. 3 Zimmer Küche u. Zubehör per 1. November zu vermieten. Näb. 2. Stod. 10755

H 7, 7 3. Stod mit Glasabschluss, 6 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör per 1. November zu vermieten. Näheres 2. Stod. 10286

H 7, 18 2 Zimmer Küche und Keller bis 1. September zu vermieten. Näb. 1. Stod. 10464

J 3, 21 mehr. Wohnungen z. v. 3. erf. im Laden. 10207

J 4, 19 ein Zimmer mit Keller zu vermieten. 10852

J 7, 6 Wohnungen zu vermieten. 11237

K 2, 7 kleine Gaupenwohnung zu vermieten. 10175

K 2, 15a 2. Stod mit Balkon und Glasabschluss per 18. November zu vermieten. Näheres Portiere. 11190

K 4 gegenüber dem neuen Schulhaus, der zweite Stod zu vermieten. Näb. im Verlag. 10449

L 4, 9 ein großes Parterrezimmer auch zu Comptoir geeignet sofort zu vermieten. 10414

L 14, 5a ist der 3. u. 4. Stod mit je 7 Zim., Küche mit Wasserleitg., nebst Zubeh., ebenso ein Laden auch für Comptoir geeignet so. zu vermieten. 10692

M 1, 2 Seitenbau, 3. Stod ist eine Wohnung 4 Zimmer mit schöner Küche, Gas- und Wasserleitung an ruhige Leute preiswürdig sofort oder später zu verm. 10409

Näheres 3. Stod baselst.

M 1, 10 3 Zimmer und Küche in den Hof gehend an eine einzelne Person oder kleine Familie so. zu vermieten. 11077

M 2, 4 der 2. Stod, 4 Zimmer und Küche per 1. Septbr. oder 1. Oktober zu verm. 8913

N 3, 13a schöne Mansardenwohnung zu verm. 10204

O 3, 10 im 4. Stod eine Wohnung mit 6 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. 10803

P 2, 45 2. St. 3 Zimmer, Küche, u. Zubehör auch als Bureau geeignet, zu vermieten. Näheres im Laden. 10833

P 7, 19 im Hinterhaus 2 freundliche Zim. z. v. 11193

Q 1, 19 2. Stod mit 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher sofort zu vermieten. 95531

Näheres Q 1, 17 u. 18.

Q 2, 23 3. Treppen, 2 feine Zimmer, ohne Möbel, an einen anständigen Herrn oder ältere Dame zu vermieten. Zu erfragen Auskäuferbüro

Q 7, 8 4. Stod, 2 Zimmer und Küche an kinderlose Familie so. zu verm. 10626

S 3, 13 2. Stod, Wohnung zu vermieten. 11361

U 2, 2 Neubau, elegante Vellorabine, Veranda, nebst Zubehör per Herbst zu vermieten. 10435

U 2, 2 Neubau, elegante Wohnung, 3 Zimmer, Kuch., Keller, Speicher auf Herbst zu vermieten. 10436

U 4, 4 3 Zimmer und Küche zu verm. Näb. U 4, 6. 10416

U 6, 2b zu vermieten: der 2. und 3. Stod, je 5 Zimmer, Vorzimmer, Küche und Wohnzimmer, Glasabschluss, Gas- und Wasserleitung. Ferner eine Werkstätte, auch für Wagner geeignet, mit Bureau und geräumigem Keller. Näheres U 6, 2 im 2. Stod und P 5, 1 im Laden. 9971

Z 3, 34 2 schöne Zimmer, Küche u. Zub. mit Wasserleitg. Anfang Septbr. zu verm. 10588

ZC 2, 16 (neuer Stadtheil) Gaupenwohnung u. eine Werkstätte zu vermieten. 10373

ZD 2, 3 Redargarten, Neubau, 1. Stod, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 11320

ZF 1, 15 Dammschloß Parterre 2 (schöne) Zimmer mit Zubehör, sofort oder später, an ruhige Leute zu vermieten. Näheres im Hause oder D 4, 18 im Laden. 11073

Trautweinstr. 8-12, Schmiedewerkstatt sind zwei Wohnungen zu vermieten. 10008

Eine eleg. ausgestattete Wohnung bestehend in 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör zu vermieten. 10973

Näheres O 7, 10b Comptoir.

Ein großes, schönes, unmöbl. Zimmer im 3. Stod an 1 solide Person zu verm. Näb. im Verlag. 10577

2 leere Zimmer an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten. 10951

Dritter Stod, eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche, sind an eine ruhige Familie zu vermieten. Näheres F 5, 12. 11354

Hochlegante Wohnung, 8 Zimmer und Zubehör zu vermieten. 9141

Näheres im Verlag.

Zu der Rheinstraße zwei hübsche Parterrezimmer zu vermieten. Näheres D 7, 3. 111731

Möblierte Zimmer
B 6, 13 3. Stod ein gut möbl. Zimmer zu v. 11179

C 4, 3 3. St. 1 schön möbl. Zim. mit oder ohne Pension an 1 oder 2 Herrn zu vermieten. 10743

D 4, 9 3. Stod, 1 gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 10757

D 8, 7 2. Stod Rheinstraße ein 2 feines Zimmer an einen soliden Herrn sofort zu vermieten. 10765

E 1, 14 2. Stod 2 Stiegen hoch ein schön möbl. Zimmer zu vermieten. 10861

F 5, 24 ein einfach möbl. Zimmer, mit Kost, an einer ist. Schling ob. Schiller z. v. 11099

F 7, 16 2 Zimmern nebst Küche, schön möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herrn so. zu verm. 11199

G 5, 12 3. Stod, ein gut möbl. Zimmer auf die Straße gehend zu vermieten. 10947

G 5, 24 2. St., 1 oder 2 feine möbl. Zimmer gegen die Straße sofort zu verm. 10479

G 6, 7 fein möbliertes Zimmer zu vermieten. 1089

G 7, 2a 3. Stod ein gut möbl. Zimmer per 1. Oktober billig zu vermieten. 11205

H 2, 10 mehrere möbl. Parterrezimmer z. verm. 8517

H 7, 12 ein freundlich möbliertes Parterrezim. event. mit Kost sofort zu vermieten. 11092

J 4, 12a 3. St., 1 freundl. Z. mit 2 Betten, auf die Straße geh. an 2 bes. Arbeiter mit ob. ohne Kost so. zu verm. 11209

K 4, 3 3. St., rechts, ein einfach möbl. Mansardenzimmer bei anst. Leuten bis 1. September billig zu vermieten. 10160

L 12, 9b zwei möbl. Parterrezimmer auf. od. einz. zu vermieten. 11202

M 2, 12 3. St., 1 schönes, gut möbl. Zimmer, mit separatem Eingang zu verm. 11312

N 6, 6 2 möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 11075

O 5, 7 2. Stod, 2 feine möbl. Z. Schlaf- u. Wohnz., an 1 oder 2 solide Herrn zu verm. 9721

O 6, 2 3. Stod, ein gut möbl. Zimmer preiswürdig zu vermieten. 10729

O 7, 12 3. St., ein elegantes großes Zimmer und möblirt zu vermieten. 7234

P 1, 3 Breitenstr. 1 möbl. Zimmer mit anst. Schlafzimmern so gleich zu vermieten. 10876

Q 4, 4 4. Stod, ein möbl. Zimmer auf die Straße geh. zu vermieten. 11331

Q 7, 8 2. St., ein möbl. Zimmer so. zu verm. 10627

T 5, 14 möbl. Parterrezimmer an 1 soliden Herrn zu vermieten. 11214

ZD 1, 17 Dammschloß. Ein gut möbliertes Parterrezimmer auf die Straße gehend bis 1. Oktober zu vermieten. 11215

Zu einer bes. ffr. Familie hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. Näb. im Verlag. 10637

Schwefingerstraße 18a 3. Stod (nächst dem Tatterfall) schön möblierte Zimmer zu vermieten. 107131

(Schlafstellen.)
E 5, 14 3. Stod gute Schlafstelle sofort zu verm. 11204

F 4, 18 Schlafstelle zu vermieten. 11360

F 6, 8 4. St., schöne Schlafstelle auf die Straße geh. mit Kost sofort zu vermieten. 10291

G 6, 17 2. St. Hinterh. Ein sol. Mädchen findet Schlafstelle. 11321

G 7, 2c drei Schlafstellen frei. 10969

J 1, 16 2 gute Schlafstelle zu verm. 10839

T 3, 5a findet ein anständiges Mädchen Schlafstelle. 10651

ZD 1, 1 eine Schlafstelle z. verm. 10741

Kost & Logis
E 7, 10 Kost und Logis. 11094

F 5, 17/18 2. St. Kost u. Logis für sol. Arb. 10560

F 6, 11 2. St. ein anständiges Parterrezim. kann so. Logis erhalten. 11349

G 4, 8 2. Stod, Kost und Logis für anst. Arbeiter. 10241

H 4, 7 Kost und Logis 7143

K 4, 3 3. Stod rechts, 1 bis 2 Herren können guten bürgerlichen Mittagstisch erhalt. 10161

N 6, 6 2 Kost u. Logis. 1107

R 6, 2 portiere, Kost u. Wohnung. 7080

T 2, 3 Kost und Logis. 10502

Mehrere Herren können noch Theil nehmen an 11017 gutem bürgerlichen Mittag- & Abendtisch. D 6, 12, 2. Stod.

Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs haben Bürger aller Stände und aller Parteien unserer Stadt beschlossen, ein **Gemeinschaftliches Abendessen** im Saalbau

Freitag, den 9. September, Abends 7 Uhr

zu veranstalten.
Das hierdurch einem allgemeinen Wunsche entsprochen wird, beweist die zahlreiche Theilnahme, die jetzt schon allseits zugesichert ist.
Indem wir alle Bürger unserer Stadt, welche hieran Theil zu nehmen geneigt wären, freundlichst einladen, sich in die in der Expedition dieses Blattes, im Zeitungskiosk und in den durch Plakate bezeichneten Lokalen auflegenden Liste einzutragen, bemerken wir, daß das **Concert Nr. 1. 80 Pfg.** und eine halbe Flasche Regiefestwein 60 Pfg. kostet.

Das Comité.



Zeige hiermit meine Geschäfts-Eröffnung

Buchbinderei & Schreibmaterialienhandlung

ergebenst an und empfehle mich einem verehrlichen Publikum in allen vorkommenden Arbeiten, bei streng realen Preisen.

Achtungsvollst
Heinrich Knieriem,
Buchbinder.

11277

CASINO

Wir theilen unseren verehrten Mitgliedern mit, daß die Bibliothek von **Mittwoch, den 7. September** an wieder geöffnet ist.

Der Vorstand.



Generalversammlung

am Sonntag, 11. d. Mts., Nachm. 4 Uhr

**Gabelsberger
Stenografen-Verein.**

Wir eröffnen unsere diesjährigen Gemeindefestlichkeiten am **Freitag, 20. September a. c.**

Der Vorstand.

Verein der Mannheimer Wirthe

Die verehrlichen Mitglieder des hiesigen Vereins, welche sich bei dem **2. Süddeutschen Gastwirthschaftstag** in Stuttgart

am 7. und 8. September

Männergesang-Verein.

Sehrling-Gesund.

Wiedergeburt der regelmäßigen Proben.

Sehrling-Gesund.

Stadt-Park Mannheim.

20-Pfg.-Tage.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden

GROSSES CONCERT

Zwei grosse Concerte.

Der Vorstand.

Tintenfabrik Ludwigshafen a. Rh.

Uebernahme von Jahreslieferungen

Geschäftsempfehlung

Ofenloch, C 2, 13.

Psalter Weinstube.

Käfer-Vertilgung.

neuen Apfelwein

„Homeriana.“

Bienenhonig

Bienenhonig

Bienenhonig



**Velociped-Club
Mannheim.**

Mittwoch, 7. Septbr. a. c., Abends 7 1/2 Uhr

Versammlung

im „Cafe Savaria“

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.



Stolze'scher Stenographenverein.

Diejenigen Herren, welche am ersten, demnächst beginnenden Unterrichtskursus theilnehmen wünschen, werden ersucht, sich nicht wie irrthümlich angegeben am **Dienstag, den 6. September**, sondern am **Donnerstag, 8. September, Abends 7 1/2 Uhr** im Local unseres Vereins (Nebenzimmer des „Zwischenact“) einzufinden.

Der Vorstand.



Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 6. September, Abends 8 1/2 Uhr im Local

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Erziehung eines Vorstandsmitgliedes. 2. Statutenänderung. 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Mannheim, 28. August 1887.

Der Vorstand.



Verein deutscher Kampfgenossen.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden, unseres Landesfürsten, findet **Freitag, den 9. September, Vormittags 10 Uhr**

Kirchenparade mit Musik

statt und werden sämtliche Mitglieder ersucht, sich daran zu betheiligen. Zusammenkunft halb 9 Uhr bei Präsidenten Widenborn, Q 3, 5. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Abends 8 Uhr: **Dier-Bankett** im Local **Huber, H 5, 1.**

Der Vorstand.



Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. Hoheit des Grossherzogs unseres hohen Protectors wird **Freitag, den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr**

Kirchenparade mit Musik

abgehalten. Sammlung **präcis 9 Uhr** im Local P 2, 10 (Stadt Süd).

Abends 7 1/2 Uhr findet in unserem Local P 2, 10 (Stadt Süd) ein **Bankett** statt.

Um recht zahlreiche Betheiligung bei der Kirchenparade, sowohl wie beim Bankett, ersucht

Der Vorstand.



Schützen-Gesellschaft Ludwigshafen a. Rh.

Zur Feier unseres Festscheitens finden am **Sonntag, den 11. September d. J.**

Nachmittags von 3 bis 7 Uhr und Abends von 8 bis 11 Uhr

Dienstag, den 13. September d. J.

Nachmittags von 3 bis 7 Uhr

von der vollständigen hiesigen Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Dand**

CONCERTS

mit ausgemähltem Programm statt.

Eintritt à Person 25 Pfennige.

Wir laden alle Freunde hierzu ergebenst ein.

Der Vorstand.



Großer Mauerhof.

Heute Dienstag

Schweinsknöchel mit Sauerkraut

nebst vorzüglicher

Wiener Bock- und Lager-Bier.



Unterrichts-Curse

beginnen am 1. Oktober.

Anmeldungen bald möglichst erwünscht.

Pauline Gutenthal,

Grossherzogin. Bad. Hof-Balletmeisterin.

A 2, 7. Mannheim. A 2, 7.



Tanz-Curse.

Anmeldungen gefl. baldigst erwünscht. Privatunterricht zu jeder gewünschten Zeit.

J. Kühnle, A 3, 7 1/2.



Brennholz und Kohlen.

Anfernungsbolz gut ausgetrocknet à M. 1.25 per Centner franco Hans

Carl Bischoff, G 7, 8.